Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

No. 29. **Donnerstag den 4. Februar 1897.** **XV. Jahrg.**

Die Flotte.

Bei der augenblicklichen Weltlage und dem steigenden Ausdehnungsbedürfniß der Nationen gewinnt die Flotte nicht nur eine erhöhte Bedeutung, sondern sie rückt immer mehr in den Mittelpunkt des nationalen Interesses. So sehen wir denn alle Staaten dabei, ihre Flotten zu vergrößern. England hat zur Stärkung seiner Seemacht gewaltige Ausgaben auf seine Schultern genommen, desgleichen die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Italien und Rußland bringen für denselben Zweck ebenfalls enorme Opfer; von Frankreich nicht zu reden, von dem man sagen kann, daß seine ganze Kapitalkraft nationalen Zwecken dient. Hat es doch sogar für die beschleunigte Herstellung einer der englischen gewachsenen Flotte das Staatsmonopol für Petroleum in Aussicht genommen!

Daß Deutschland unter solchen Umständen nicht zurückbleiben kann, ist selbstverständlich. Wir müssen uns mit dem Gedanken vertraut machen, daß gegenüber dem riesenhaften Anwachsen der französischen Flotte der ehedem richtige Gedanke, daß die militärische Entscheidung zwischen Deutschland und Frankreich im Landkriege falle, auf die Dauer nicht mehr zutrifft. Eine verlorene Seeschlacht, die dem Feinde ermöglicht, sich Hamburgs zu bemächtigen, Helgoland zu nehmen und nicht nur in den Küstenstädten große Brandschatzungen vorzunehmen, sondern mit gelandeten Abtheilungen auch weit in das Innere vorzustoßen und zugleich unsere draußen befindlichen Kreuzer von den Heimatshäfen abzuschneiden, würde leicht auf die gesammte Kriegslage einen entscheidenden Einfluß ausüben. Es könnte dadurch ein deutscherseits zu Lande erfochtener Sieg in seinen militärischen und politischen Folgen wesentlich erfolglos gemacht werden. Anderseits kann eine Niederlage im Landkriege in ihren Folgen durch das glückliche Zurückschlagen einer feindlichen Flotte sehr wohl zum großen Theil wieder aufgewogen werden.

Alle diese Gründe sprechen dafür, daß Deutschland im Stande bleiben muß, auch gegen eine Uebermacht einen Sieg zur See zu erfechten und daß unsere Flotte unter das Minimum des dazu Erforderlichen nicht sinken darf. Lediglich um dieses zu verhüten, sind in den Etat diesmal bescheidene Forderungen für die Marine eingestellt worden. Es wird nur das verlangt, was unbedingt nöthig ist; von „Uferlosigkeit“ läßt sich durchaus nicht reden.

Von gegnerischer Seite wird immer behauptet, daß die Ausgaben für die Flotte, wie auch für das Heer, unproduktiv seien. Das trifft nicht zu. Abgesehen davon, daß die Machtstellung des Reiches, die Entwickelung und die Sicherheit des Handels davon abhängen, daß Heer und Flotte in durchaus leistungsfähigem Zustande gehalten werden, liegt es auch auf der Hand, daß das auf die Verstärkung unserer Macht verwandte Geld eine ganze Anzahl von gewerblichen Unternehmungen und viele Menschen in Nahrung setzt. Das von den Gegnern belächelte Wort, daß solche Ausgaben einem befruchtenden Regen gleichen, hat viel Wahrheit für sich. Wieviel tragen die Ausgaben für die Flotte zur Entwickelung des Schiffsbaues bei!

Die Einwände, die gegen die Vermehrung der Flotte geltend gemacht werden, entspringen zum Theil der Kurzsichtigkeit, zum Theil der mehr aus dem Gemüth als aus dem Verstande geschöpften Meinung, daß „es auch ohne diese Ausgaben ginge“. Wer mit den Thatsachen rechnet, kann sich für diese Art von Kritik unmöglich erwärmen. In einer Zeit, wo die ganze Welt von Waffen starrt, wäre eine kleinliche Sparsamkeit an der Flotte ein Vergehen an der Sicherheit des Reiches und an der Zukunft der Nation.

Politische Tagesschau.

Das Herrenhaus tritt am 15. d. Mts. wieder zusammen. Am 17. soll die Berathung des Lehrerbesoldungsgesetzes, am 19. ds. die Berathung des Schuldentilgungsgesetzes begonnen werden.

Zu dem Urtheil im Prozeß Witte-Stöcker schreibt die unparteiische „Tägliche Rundschau“: Das Urtheil in dem Prozesse Stöcker-Witte wurde merkwürdigerweise von der gesammten liberalen Presse ohne Zusatzbemerkung veröffentlicht, während das erste Urtheil, das den Hofprediger a. D. als der verleumderischen Beleidigung schuldig erkannt hatte, mit langen Leitartikeln über den „geächteten Mann“ gefeiert worden war. Aus einer Verurtheilung wegen einfacher Beleidigung, die sich zudem auf einem ziemlich löcherigen Zeugenbeweise aufbaut, ist eben kein Kapital zu schlagen zur Vernichtung des bis zum Uebermaße gehaßten Mannes, und so begnügt man sich mit den Verdammungssprüchen, die man bei dem ersten Prozesse über ihn abgegeben hat. Stöcker ist eine Persönlichkeit, deren Wirken abseits von unserem liegt und deren Einfluß wir zu den meisten Fragen verderblich halten; aber gerade deswegen müssen wir es hier aussprechen, daß die Befehdung dieses Mannes eine Form angenommen hat, die jeden anständigen Menschen anwidert und die, wenn sie unwidersprochen bleibt, unser politisches Leben vergiftet. Wohin sollen wir kommen, wenn es politische Sitte wird, in dem Leben und den Worten eines Politikers so lange herumzuwühlen, bis sich irgend ein angreifbares Wort, eine zweifelhafte That findet, die man dann bis ins Unglaubliche vergrößert als erwiesenes Verbrechen, mit unermüdlicher Geschäftigkeit durch die Oeffentlichkeit zerrt, wenn möglich auch zum Gegenstand einer Gerichtsverhandlung macht. Stöcker hat ein Recht, darauf hinzuweisen, daß man immer nur mit verjährten Sachen gegen ihn kämpft und jeden seiner Irrthümer sofort zur bewußten Lüge umstempelt. Was man bei jedem anderen politischen Manne unter den Tisch fallen ließe, das wird bei ihm zur Haupt- und Staatsaktion. Gegen ihn ist eben alles erlaubt; ob deswegen, weil er Orthodoxer ist oder weil er als „Vater des Antisemitismus“ gilt, wollen wir nicht entscheiden, obwohl das letztere näher liegt, denn eine Bekämpfung mit Betäubung jedes Gerechtigkeitsgefühls entspricht nicht deutscher Art, sondern gekränktem Rassenhasse. Erreichen werden Stöckers Feinde mit diesem Toben wenig; denn Fanatismus weckt nur wieder Fanatismus. Die anständige Presse aber hat die Pflicht, gegen eine solche Verrohung und Vergiftung unserer politischen Sitten Einspruch zu erheben.“

Die „Freis. Ztg.“ veröffentlicht das Antwortschreiben des Abg. Eugen Richter namens des geschäftsführenden Ausschusses der Freisinnigen Volkspartei an den geschäftsführenden Ausschuß der Freisinnigen Vereinigung zu Händen des Abgeordneten Rickert auf das Anerbieten der letzteren, bei den Wahlen gemeinsam vorzugehen. Es entspricht den voraufgegangenen Auslassungen der „Freis. Ztg.“ und lehnt das Anerbieten ab.

Aus Paris verlautet, daß im Laufe dieses Jahres 25 Radfahrerkompagnien im französischen Heere geschaffen werden.

Nach einer Meldung der „Politischen Korrespondenz“ aus St. Petersburg wird der Gegenbesuch des Kaisers Franz Josef bei Kaiser Nikolaus am 27. April erfolgen. Kaiser Franz Josef wird vom Minister des Aeußeren Grafen Goluchowski begleitet sein.

Es hat sich, russischen Blättern zufolge, bei den längs der Westgrenze des Reiches vertheilten Brigaden des „abgesonderten Korps der Grenzwache“ das dringende Bedürfniß einer Vermehrung der Zahl der Offiziere herausgestellt. Während des laufenden Jahres sollen daher diesen Truppen außer den bei ihnen bereits stehenden, noch 25 Offiziere zugetheilt werden. Dies vollkommen militärisch organisirte Korps der Grenzwache untersteht dem Finanzminister. — Die russische freiwillige Flotte erhält für das laufende Jahr eine Subvention von 600000 Rubeln.

Aus Bombay, 2. Februar, wird gemeldet: Die Pest wüthet hier in ungeminderter Stärke fort. Gestern starben 245 Personen; da die Epidemie in den Gefängnissen heftig auftritt, erwägt man die Entfernung der Gefangenen. In Karachi

---

Die Veilchendame.

Roman von Carl Görlitz.
(Nachdruck verboten.)
(28. Fortsetzung.)

XII.

Zu derselben Zeit, als der Assessor seinen Weg antrat, empfing der Bankier Ortmann die Morgenpost.

Nachdem er die eingelaufenen Briefe gelesen hatte, trat er mit ihnen in das erste Komptoirzimmer, wo die beiden Buchhalter an ihren Pulten saßen.

„Hier,“ sagte er, „sind drei Briefe zu beantworten, besorgen Sie die Korrespondenz!“ Er legte drei geöffnete Briefe dem ersten Buchhalter hin; „dieser vierte Brief bringt mir keine angenehme Nachricht,“ fuhr er fort, indem er auf einen gefalteten Brief zeigte, welchen er in der Hand behielt, „ich werde dadurch veranlaßt, auf zwei Tage zu verreisen, und zwar sogleich!“

Er ging in sein Privatkomptoir zurück, nahm die verschiedenen Aktien und Drahtschaalen mit den Gold- und Silbermünzen aus dem Schaufenster und legte alles in seinen eisernen Geldschrank, und zwar so nachlässig und nichtachtend, daß diese Gleichgiltigkeit im Vergleich zu den Werthpapieren auffallen mußte.

Diese Gleichgiltigkeit wird erklärlich, wenn man erfährt, daß der Herr Bankier Ortmann die sein Schaufenster garnirenden Werthstücke nicht etwa verschloß, damit sie in Sicherheit kämen, sondern nur, damit sie während seiner Abwesenheit nicht von seinen jungen Leuten einer genauen Musterung unterzogen werden konnten; denn die Aktien waren geschickt gemachte „Blüten“, die Gold- und Silbermünzen zum größten Theil Atrappen, nur die oberste Lage war echt. Das vor dem Schaufenster befindliche, sehr dichte Drahtgitter war weniger des Schutzes wegen da, als vielmehr, um die Täuschung von der Straße aus nicht erkennen zu lassen.

Die Firma „Friedrich Ortmann“ war nur das Deckblatt für Geschäfte ganz anderer Art, die wir bald näher kennen lernen werden.

Nach fünfzehn Minuten kam Ortmann in das erste Komptoirzimmer zurück. Er hatte den Hut auf dem Kopfe und einen Paletot über dem Arm, sonst aber kein Gepäck bei sich; die angekündigte Reise konnte also nicht allzuweit ausgedehnt werden.

„Sie kennen ja meine Gewohnheiten im Geschäft, handeln Sie darnach; morgen Abend bin ich zurück!“

Der Bankier verließ sein Geschäftslokal wirklich.

Der Brief, welcher ihn zu seiner „Reise“ veranlaßte, hatte folgenden Inhalt gehabt:

„Ich habe das Bewußte ausbaldowert. Alles richtig. Brüsseler da. Neun bis zehn.
Goliath.“

Als Ortmann sich eine bedeutende Strecke von seinem Geschäftslokal entfernt hatte, zog er diesen Brief hervor und zerriß ihn in winzig kleine Stücke, welche er im Fortgehen in längeren Zwischenräumen zu Boden warf. Der Wind entführte die Papierstückchen, der Brief war vernichtet.

Dann bestieg Ortmann die Pferdebahn und fuhr nach einer ziemlich entlegenen Stadtgegend.

Dort trat er in ein kleines, altmodisches Haus, welches einem öffentlichen Parke gegenüberlag, also nicht von der anderen Straßenseite aus beobachtet werden konnte.

Gleich neben der Hausthür war der Eingang in eine Parterre-Wohnung. An der Wand befand sich ein kleines, gesprungenes Porzellanschild mit der Aufschrift: „Müller, Kleidermacher für Herren“. Seine Bekannten hatten ihm den Spitznamen „Goliath“ gegeben, der für ihn charakteristisch genug war, und zwar im spöttischen Sinne; denn Müller, alias Goliath, war von kleiner, fast zwerghafter Figur. Auf dieser kleinen und behenden Figur saß ein proportionirter Kopf mit einem ziemlich nichtssagenden Gesicht. Keinem Menschen würde dieser kleine, unbedeutend aussehende, ungefähr fünf- bis sechsundvierzig Jahre alte Goliath besonders aufgefallen sein. Goliath war aber durchaus nicht unbedeutend, allerdings in wenig gutem Sinne; denn er hatte schon zwei größere Freiheitsstrafen, das letzte mal drei Jahre Zuchthaus erlitten, stets wegen Verbrechen gegen das Eigenthum.

Dieser Goliath war es, der den Brief an Ortmann geschrieben hatte. Der Letztere hatte nicht nöthig, an die Entreethür von Goliaths Wohnung zu pochen; diese öffnete sich, sowie Ortmann in das Haus trat, von selbst. Goliath hatte ihn schon erwartet, hinter einem am Fenster stehenden Epheuspalier verborgen, Ortmanns Kommen bemerkt und ihm die Thür aufgemacht.

„Er ist also angekommen?“

Mit dieser halblaut gesprochenen Frage trat Ortmann, als Goliath die Thür öffnete, in das erste dürftig ausgestattete Zimmer.

„Gestern früh ist er mit dem Kurierzuge eingetroffen,“ — beantwortete Goliath die Frage Ortmanns — „seit drei Tagen hatte ich die ankommenden Züge auf dem Westbahnhofe wie ein Luchs bewacht, unsern Mann auch gleich erkannt; denn Werners Bericht aus Brüssel war sehr genau und hat sich in allen Punkten bewahrheitet!“

„Der Brüsseler,“ berichtete Goliath weiter, „wohnt Zentral-Hotel, wo er das Zimmer Nr. 120 in der dritten Etage inne hat.“

„Schreibzeug und Papier,“ sagte Ortmann kurz, nachdem Goliath noch auf mehrere Fragen geantwortet hatte.

Goliath brachte das Verlangte. Ortmann schrieb einen Brief und versiegelte ihn.

„Jetzt an unsere Toilette!“

Damit stand Ortmann auf.

Der kleine Goliath verbeugte sich und ging mit dem Bankier in ein Hinterzimmer.

Nach einer Viertelstunde verließ ein Mann die Wohnung des Schneiders Müller, in welchem niemand den Bankier Ortmann erkannt hätte. In einen weiten, grauen Havelock gehüllt, den Kopf mit einer Pelzmütze bedeckt und fortwährend hustend — um sich in der angenommenen Rolle zu üben — hinkte diese fragwürdige Gestalt längs der Häuserreihe hin. Die graublonden Haare Ortmanns hatten sich in braune verwandelt, ein starker Backenbart und ein Schnurrbart bedeckte einen großen Theil des sonst glattrasirten Gesichts; nur die grüne Brille war geblieben, die Augen, das charakteristischste Kennzeichen jedes Menschen, mußten maskirt bleiben.

Einige Minuten später verließ auch Goliath — wir behalten seinen Spitznamen bei — das Haus. Er trug einen kleinen Handkoffer, einen Reiseplaid und einen Regenschirm.

An der nächsten Ecke wartete der vollständig umgewandelte Ortmann auf ihn.

Beide geheim verbündeten Spießgesellen

herrscht wegen des schrecklichen Umsichgreifens der Pest Panik.

Aus **Agordat** wird berichtet, daß die Derwische ihren Rückzug fortsetzen. Kundschafter, welche nach Kedaref geschickt worden waren, um auszukundschaften, ob Verstärkungen vorbereitet wurden, haben berichtet, es werde ein Versuch gemacht, die letzten Hilfskräfte, nämlich mit Lanzen bewaffnete Sklaven, deren Zahl höchstens 1000 betrage und die in keiner Weise zu fürchten seien, zu sammeln.

Der **nordamerikanische** Senat hat mit 46 gegen 4 Stimmen eine Bill, betreffend den internationalen Bimetallismus angenommen. Durch die Bill wird der Präsident ermächtigt, Vertreter zu jeder etwa stattfindenden internationalen Konferenz zu ernennen, welche den Zweck hat, ein festes Verhältniß zwischen Gold und Silber zu sichern; die Bill ermächtigt ferner den Präsidenten, eine solche Konferenz nach seinem Belieben einzuberufen.

Ein offizielles Telegramm aus **Manila** meldet verschiedene Zusammenstöße mit den Aufständischen, welche dabei insgesammt 224 Todte, Verwundete und Gefangene verloren. In den Provinzen Bulacao, Nueva Ecija, Batangas und Tarlac sind die kriegerischen Operationen beendigt und hat die Zusammenziehung der Streitkräfte begonnen.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Februar 1897.

— Se. Majestät der Kaiser und Seine königliche Hoheit Prinz Heinrich begaben sich, wie aus Kiel gemeldet wird, gestern Abend an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern“, wo das Diner stattfand, an welchem außer dem Gefolge der Staatssekretär des Reichsmarine-Amts Admiral Hollmann, Vize-Admiral Thomsen und zahlreiche höhere Marineoffiziere theilnahmen. — Seine Majestät der Kaiser gedenkt heute Nachmittag gegen 4 Uhr die Rückreise von Kiel nach Berlin anzutreten und gegen 10 Uhr abends hier wieder einzutreffen.

— Unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe ist heute Nachmittag das preußische Staatsministerium zu einer Sitzung zusammengetreten.

— Die gemischte städtische Deputation für die Hundertjahrfeier am 22. März hat am Sonnabend unter dem Vorsitz des Ober-Bürgermeisters Zelle beschlossen, am Sonntag, 21. März, im Festsaale des Berlinischen Rathhauses eine Festfeier zu begehen und am 22. März ein Festmahl der städtischen Behörden zu veranstalten. Die Abfassung der Festschrift, für welche eine Subkommission eingesetzt worden ist, soll dem Gymnasial-Direktor Dr. Gerstenberg übertragen werden.

— Das Aeltestenkollegium hat beschlossen, am 22. März aus Anlaß des hundertjährigen Geburtstages Kaiser Wilhelms I. die Börse zu schließen.

— Die Lübecker Bürgerschaft beschloß, auf dem Marktplatze ein Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I. zu errichten. Die Grundsteinlegung findet zur Zentenarfeier am 22. März statt.

— Umfangreiche militärische Uebungen in schneebedecktem Gelände, woran Truppen aus dem ganzen Bereiche des 9. Armeekorps theilnehmen, finden am Dienstag und Mittwoch in der Nähe von Flensburg unter Leitung des Generalobersten Grafen Waldersee statt.

— Der russische Minister Graf Murawiew ist gestern Abend 11 Uhr nach Petersburg zurückgefahren. Der russische Botschafter v. Osten-Sacken und die Mitglieder der russischen Botschaft waren zur Verabschiedung am Bahnhof anwesend.

— Von mehreren Seiten wird berichtet, der frühere Minister v. Köller sei zum Oberpräsidenten von Posen an Stelle des Frhrn. v. Wilamowitz-Möllendorff, der seinen Abschied zu nehmen gedenke, ausersehen.

— Graf Georg Häseler, der einzige Bruder des kommandirenden Generals des XVI. Armeekorps, ist der „Metzer Zeitung“ zufolge am 26. v. Mts. in Milwaukee (Vereinigte Staaten) gestorben.

— Der Zustand des früheren Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika, Major Dr. von Wissmann, der in einer Privat-Heilanstalt in Wiesbaden weilt, giebt, wie der „Post“ von dort mitgetheilt wird, leider in den letzten Tagen zu ernsten Besorgnissen Anlaß. Indessen hoffen die Aerzte, daß die eiserne Natur des Genannten, die sich schon mehr als einmal in so wunderbarer Weise bewährt hat, auch die gegenwärtige kritische Lage überwinden wird.

— Die badische Regierung hat ein Eingehen auf die Wünsche der Mannheimer Produktenbörse abgelehnt.

— Die Herrenhauskommission für das Lehrerbesoldungsgesetz hat heute § 3, Besoldung jüngerer interimistischer Lehrkräfte, angenommen und im Prinzip den § 8, Alterszulagekassen, mit 12 gegen 3 Stimmen genehmigt.

— In der Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung des Antrages Weyerbusch, betreffend die Abänderung des Kommunalabgabengesetzes, wurde gestern der Antrag mit 8 gegen 4 Stimmen abgelehnt.

— Die Stichwahl zum Reichstage in Donaueschingen, wo ein Nationalliberaler und ein Zentrumskandidat zur engeren Wahl stehen, ist auf den 10. Februar anberaumt.

— Der Landtagswahlkreis Alfeld ist bei der bevorstehenden Ersatzwahl für die Nationalliberalen verloren, da von 161 Wahlmännern sich 92 für den Kandidaten des Bundes der Landwirthe erklärt haben.

— Der bekannte Herr Mohr hat bekanntlich sein Abgeordnetenmandat in Bahrenfeld niedergelegt. Für ihn stellen nun die Freisinnigen Professor Hänel, die Nationalliberalen und Kartellparteien den Kommerzienrath Volkens-Altona auf.

— Die Konferenz über die Pestgefahr, die jüngst im Reichs-Gesundheitsamte tagte, hat ein Einfuhrverbot gegenüber den verseuchten Gebieten beschlossen. Ueber die Entsendung einer wissenschaftlichen Kommission nach Ostindien ist noch kein Beschluß gefaßt.

— Der deutsche Landwirthschaftsrath feiert am 10. Februar d. Js. sein 25jähriges Bestehen. Die 25. Plenarversammlung des deutschen Landwirthschaftsraths nimmt bereits am 8. Februar ihren Anfang.

— Der Ausschuß des Verbandes der deutschen Berufsgenossenschaften, der gegenwärtig hier tagt, um zu der Novelle zu den Unfallversicherungs-Gesetzen Stellung zu nehmen, hat sich einmüthig dahin erklärt, daß in Bezug auf die Berechnung der Umlage insofern eine Aenderung eintreten soll, als denselben die wirklich gezahlten Löhne zu Grunde zu legen sind.

— Im Jahre 1896 betrug die Ausfuhr aus dem Gesammtbezirk des General-Konsulats Berlin nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika 56512313 Dollars, 9429542 Dollars mehr als im Jahre 1895. Ohne die infolge der Revolution auf Kuba vermehrte Zuckerausfuhr würde die Ausfuhrziffer einen Rückgang um ca. 6 Millionen aufweisen.

— Die Gesammtliste derjenigen Eintragungen in das Börsenregister, welche am 1. Januar 1897 in Kraft bestanden, wird heute im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Danach sind eingetragen in das Börsenregister für Waaren: Berlin 1 Firma, Hamburg 118, Krackow i. M. 1, Leipzig 12, Magdeburg 28, Tangermünde 1, Wittenberg 1 Firma. In das Börsenregister für Werthpapiere: Aachen 3, Berlin 18, Frankfurt a. M. 6, Hamburg 63 Firmen, Königshütte, Mannheim, Nürnberg, Oehringen je 1 Firma.

Hamburg, 2. Februar. Die Nordpolfahrer Frithjof Nansen und Scott Hansen sind heute Vormittag hier eingetroffen. Sie statteten dem Direktor der Seewarte Neumayer einen längeren Besuch ab. Nachher fand ein Frühstück statt, woran der Bürgermeister Versmann und andere Personen theilnahmen. Um 3 Uhr nachmittags fuhren die Reisenden über Vlissingen nach London.

Bremerhafen, 2. Februar. Der heute ergangene Spruch des Senats in Sachen des untergegangenen Lloyddampfers „Salier“ besagt: Die Ursache der Strandung, welche auf schweres, unsichtiges Wetter und Stromversetzung zurückzuführen sein wird, ist nicht bestimmt festzustellen.

Bochum, 2. Februar. Der Delegirtentag der christlichen Bergarbeiter beschloß, eine Steigerung der Löhne, entsprechend der Konjunktur, sowie eine Lohnstatistik zu fordern, wählte eine Kommission zur Berathung über den Zusammenschluß aller christlichen Bergarbeiter-Vereine Deutschlands und beantragte Aufhebung des § 8 des preußischen Vereinsgesetzes. (Das Verbot der Verbindung einzelner Vereine untereinander.) Der Delegirtentag sprach sich ferner für eine 8stündige Schicht aus, einschließlich der Ein- und Ausfahrt. Weiter verlangt der Delegirtentag: Aenderung des Knappschaftsstatuts, besonders freie Aerztewahl, Erhöhung des Krankengeldes auf $^3/_4$ des Lohnes, Erhöhung der Invaliditätspension, wobei die Reichsrente angerechnet werden soll, Einrichtung von Schiedsgerichten bei Invalidisirungen und selbstständige Antheilnahme der Verwaltung. Pfarrer Naumann empfahl Anschluß des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter an die bestehenden Gewerkschaften; zum wenigsten unter Wahrung seiner Selbstständigkeit Annäherung in der Richtung, daß die einigenden Punkte und die gemeinsamen Ziele durch eine beiderseitige Kommission festgestellt würden. Der Vorsitzende trat dem entgegen. Darauf wurde der Delegirtentag geschlossen.

Karlsruhe, 1. Februar. Sr. königlichen Hoheit dem Großherzog wurde heute bei seiner Rückkehr von Baden-Baden ein festlicher Empfang bereitet. Alle Glocken der Stadt wurden geläutet, und unter dem Donner der Kanonen hielt der Großherzog seinen Einzug. Die Stadt hatte reichen Flaggenschmuck angelegt. Zum Empfange auf dem Bahnhof waren u. a. der Prinz und die Prinzessin Karl von Baden und der Gesandte von Eisendecher mit Gemahlin anwesend. Im Schlosse erwarteten sämmtliche Mitglieder des Staatsministeriums, sowie der Hofstaat und die städtischen Behörden den Großherzog, der die Erschienenen huldvoll begrüßte.

Der Ausstand der Hafenarbeiter.

Hamburg, 2. Februar. Es sollen heute 90000 Mark Streikunterstützung ausgezahlt worden sein, und zwar per Kopf 8 Mark, einerlei ob Verheirathete oder Unverheirathete. Die Schauerleute gaben 50 Pfg. ab als Unterstützungsfonds für obdachlos gewordene Kollegen. Die Hauswirthe verhielten sich am gestrigen Miethetermin sehr verschieden. Einige klagten auf Aussetzung, viele kündigten den streikenden Mittellosen auf den 1. Mai, einige ließen Ermäßigung der Miethe eintreten, andere haben diese ganz erlassen. Am Petersenquai meldeten sich 50 bisher Streikende zur Arbeit, wurden aber abgewiesen, da die benöthigten Arbeitskräfte vollständig vorhanden waren.

Ausland.

Ajaccio, 1. Februar. Prinz Ernst Windischgrätz ist gestorben.

Sevilla, 2. Februar. Die Herzogin von Montpensier ist gestorben.

Petersburg, 1. Februar. Heute hat die Staatsbank die Imperials und Halbimperials neuester Prägung mit der Aufschrift „15 Rubel“ bezw. „7½ Rubel“ zur Ausgabe gebracht.

Provinzialnachrichten.

Aus dem Kreise Dt. Krone, 1. Februar. (Erfroren.) In erstarrtem Zustande fand man vorgestern Morgen die Leiche des Rentengutsbesitzers Hardke von Abbau Gr. Born. Derselbe war abends schon auf dem Heimwege von Zippnow, als er noch einmal umkehrte, um sich Spiritus mitzunehmen, wie er zu seinem Begleiter äußerte. Auf dem Rückwege ist er dann wohl vor Ermüdung zusammengebrochen, eingeschlafen und erfroren.

Danzig, 3. Februar. (Wahl zum Provinzial-Landtage. Repräsentationsbälle.) Nachdem Herr Bürgermeister Trampe sein Mandat als Vertreter Danzigs im westpreußischen Provinzial-Landtage aus dienstlichen Rücksichten niedergelegt hat, wurde gestern Nachmittag von den zum Wahlkollegium vereinigten Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung die Ersatzwahl für die Zeit bis 1899 vollzogen. Es wurden 70 Stimmzettel abgegeben, von welchen 64 auf Herrn Delbrück, 3 auf Herrn Steffens, 1 auf Herrn Münsterberg lauteten und 2 unbeschrieben, also ungiltig waren. Herr Oberbürgermeister Delbrück, der somit gewählt ist, nahm die Wahl dankend an. — Herr Oberpräsident von Goßler

---

setzten ihren Weg jetzt gemeinsam fort. Sie durften nicht mehr fürchten, beobachtet zu werden.

„Vor allen Dingen,“ sagte Ortmann im Vorwärtsschreiten zu dem ihn in demüthiger Haltung begleitenden Goliath, „haben Sie, sowie ich in eine Droschke gestiegen bin, sich mit dem erhaltenen Briefe zur Gräfin Schönmark zu begeben; die Dame ist vorbereitet und wird in diesem Briefe jetzt noch genauer unterrichtet!“

Goliath lächelte höhnisch, als Ortmann den Ausdruck „Dame“ gebrauchte. Bald hatten die beiden sauberen Kumpane den nächsten Droschkenhalteplatz erreicht.

„Zentral-Hotel!“ rief Ortmann dem Kutscher zu und stieg dann in den Wagen, welcher sich sogleich, wenn auch etwas schwerfällig, in Bewegung setzte.

Das Zentral-Hotel war nach Verlauf einer halben Stunde erreicht. Als die Droschke anhielt, erscholl die Portierglocke.

Portier, Kellner, Hausknecht eilten herbei. Sie halfen dem Ankommenden aussteigen. Ortmann konnte sich kaum auf den Füßen halten, so natürlich spielte er einen Gichtlahmen und Schwindsüchtigen.

„Ein recht ruhiges Zimmer,“ sagte er zu dem Kellner, auf dessen Arm er sich stützte, „und zwar nur in der dritten Etage, weil ich dort oben am wenigsten von dem Straßenlärm gestört werde, ich bin ein arger Patient und will hier einen Ihrer berühmtesten Aerzte konsultiren!“

Der Kellner und Portier wechselten einige Worte wegen eines Zimmers, das den Wünschen des Angekommenen entsprach.

„Nr. 122 ist leer,“ sagte der Kellner zu Ortmann, „wenn Sie gestatten, führe ich Sie hinauf!“

„Bitte darum!“

Ortmann, auf den Arm des Kellners gestützt, hinkte mühsam weiter, während der Hausknecht, mit Koffer, Plaid und Schirm beladen, dienstfertig folgte.

Gerade vor der Tafel, welche das Namensverzeichniß sämmtlicher in dem Hotel wohnenden Fremden enthielt, bekam Ortmann einen so starken Hustenanfall, daß er stehen bleiben mußte. Während dieses krampfartigen Hustens fand er Gelegenheit, die auf der Tafel notirten Fremden unbemerkt mit den Blicken zu überfliegen. Er las unter anderen; „Nr. 120. Lenclos, Juwelenhändler aus Brüssel.“

(Fortsetzung folgt.)

Gesundheitsregeln für den Ballabend.

Wir befinden uns inmitten der Saison der Bälle und Kränzchen. Das Sinnen und Trachten unserer Damenwelt ist auf die Vergnügungen des Karnevals hingelenkt. In der lustigen Faschingszeit soll es ihnen vergönnt sein, sich einmal der kleinen und großen Sorgen der Häuslichkeit für einen frohverlebten Abend zu entledigen und sich in den Festestrubel zu stürzen. Doch gewisse „kühle“ Erwägungen sind auch hier wohl am Orte, damit nicht durch übergroße Anstrengung das Vergnügen ins Gegentheil verkehrt und durch Unvorsichtigkeit und Uebermuth die Freudenstimmung in häßlicher Weise gestört werde.

Wie oft schon hörten unsere Leserinnen oder haben es wohl selbst gar erlebt, daß ein junges Mädchen nach den ersten Walzertakten ohnmächtig zu Boden sank, und nicht allzu selten findet sich die Nachricht in den Zeitungen, daß diese oder jene Tänzerin zu starkes Schnüren mit dem Leben hat bezahlen müssen. Wenn auch vom hygienischen Standpunkte aus der Kampf gegen die Unsitten der weiblichen Mode als vergeblich bereits wohl aufgegeben ist, so kann vor Uebertreibungen derselben doch nie genug gewarnt werden. Ist es doch gerade beim Ball, wo der rasche, lang andauernde Tanz in einer heißen Atmosphäre erhöhte Ansprüche an die Thätigkeit des Herzens und der Lungen stellt, die erste Bedingung, daß die Kleidung der Tänzerin leicht und luftig, daß die Athmungsorgane durch übermäßiges Schnüren in ihrer erschwerten Thätigkeit nicht allzusehr eingeschränkt werden!

Durch die unvollkommene Herzthätigkeit kommt es hier zu Stauungen des Blutes, dort zu Blutleere, das Gehirn leidet unter diesen Schwankungen, und — noch im glücklichsten Falle — ein Unwohlsein oder eine Ohnmacht treten ein.

Eine weitere Unsitte, auf die immer von neuem hingewiesen werden muß, sind die hohen Absätze. Wir wollen gern zugeben, daß gerade der Tanz die kleinen Stiefeletten an den Füßchen zur vollen Geltung bringt. Doch werden wenigstens diejenigen Damen, welche einmal mit solch einem hohen Kothurn umgeknickt sind und ihre Eitelkeit mit einem mehrwöchigen Krankenlager bezahlt haben, wohl für immer geheilt sein.

Ebenso muß natürlich — die Gründe liegen auf der Hand — vor zu engem Schuhwerk gewarnt werden. Auf dem Wege zum und vom Feste darf man nicht vergessen, die durch die leichten Ballstiefelchen nur schlecht geschützten Füße durch Gummischuhe vor Erkältungen zu bewahren.

Oft hört man die Frage: Darf ich während des Tanzes trinken? Diese Frage ist zu bejahen. Die in diesem Punkte herrschende Aengstlichkeit ist übertrieben. Selbst ein kalter Trunk, nicht zu hastig genossen, schadet nichts, wenn der Tanz nur sogleich fortgesetzt wird. Im Gegentheil ist es bei einer lange sich hinziehenden Festlichkeit, wo die Hitze, der Tanz, die erhitzende Fröhlichkeit eine große Arbeitsleistung erfordern und demgemäß auch vermehrte Transpiration verursachen, dringend nöthig, Getränke zu sich zu nehmen. Wir könnten sonst gegebenenfalls einmal in das Extrem verfallen und den Gefahren der allzu großen Ausdörrung der Gewebe, der erschwerten Wärmeabgabe u. s. w. entgegengehen, die in letzter Linie zum Hitzschlag führen.

Daß durch einen hastigen Trunk zu kalten Wassers Lungenentzündung direkt entstehen könne, ist ein Volksaberglaube. Verursacht wird allerdings eine Erkältung des Magens, und da jede Erkältung, nach dem Worte des berühmten Klinikers Leyden, den Boden für die kleinsten Lebewesen ebnet, kann es auch einmal zu einer schweren Erkrankung kommen. Nie ist der letzte Tanz abzuwarten, sondern eine Ruhepause vor Verlassen des Saales zu machen. Auch das schmetternde, rasende, und darum um so gefährlichere Schlußsignal darf unsere Leserinnen nicht locken, wenn sie nicht eine gehörige Erkältung riskiren wollen.

Beim Nachhausewandern ist selbstverständlich für eine warme Umhüllung des ganzen Körpers zu sorgen.

Diese Regeln gelten jedoch nur für vollständig Gesunde. Bleichsüchtige, schwächliche und insbesondere herzleidende Personen haben in jedem Falle den Arzt zu befragen und ihn, falls er ihnen das Vergnügen gestattet, um genaue Verhaltungsmaßregeln zu bitten.

---

wird in diesem Winter bei zwei Repräsentations-Ballfestlichkeiten die Notablen der Provinz um sich versammeln. Der erste Ball soll am 15., der zweite am 22. Februar in den Räumen des Oberpräsidialgebäudes stattfinden.

Danzig, 2. Februar. (Verschiedenes.) Eine Frauenärztin, Frau Dr. Weiß, wird sich demnächst hier niederlassen. Die Dame hat 11 Semester in Zürich und Bern studirt und dort 1893 ihr Doktorexamen bestanden. Ihre Dissertation wurde seiner Zeit in dem von Virchow herausgegebenen Archiv veröffentlicht. Nachdem Frau Dr. Weiß längere Zeit an der Universitäts-Frauenklinik in Wien gearbeitet hatte, ging sie nach Amerika und bestand in New-York ihre Staatsprüfung, worauf sie ein Jahr in St. Louis praktizirte. Nach Deutschland zurückgekehrt, arbeitete sie im vergangenen Jahre in einer Naturheilanstalt zu Friedrichsroda und will sich nunmehr hier niederlassen. — Der Sekretär P. von der hiesigen westpreußischen Alters- und Invaliditätsversicherung, welcher, wie berichtet, vor einiger Zeit einen Selbstmordversuch machte und sich schwer verletzte, ist ziemlich wieder hergestellt. Von seiner vorgesetzten Behörde ist er entlassen worden. — In der Tischlergasse Nr. 57, wo fast durchweg kleine Leute wohnen, brach gestern Vormittag Feuer aus. Es konnte nur wenig gerettet werden. Das Haus ist völlig ausgebrannt; die Bewohner waren nicht versichert. Bei dem Brande verunglückten drei Frauen, die in das Marienkrankenhaus eingeliefert wurden. Eine verheirathete, in anderen Umständen befindliche Frau, die mittelst Leiter aus ihrer Wohnung geholt wurde, da die Treppe bereits Feuer gefangen hatte, stürzte herunter und hat sich innere Verletzungen zugezogen. Zwei Mädchen wurden ohnmächtig aus der Brandstätte herausgeholt und hatten abends 7 Uhr das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt. Das Feuer soll angelegt sein.

Saalfeld i. Ostpr., 1. Februar. (Einen schrecklichen Tod) hat der Inspektor des Gutes Ebenau gefunden. Er stürzte am Donnerstag mit dem Pferde, wobei er beide Beine brach und sich schwere innere Verletzungen zuzog. Er wurde ins hiesige Krankenhaus gebracht, starb aber schon am Freitag an den erlittenen Verletzungen.

Gnesen, 1. Februar. (Das 65jährige Ehejubiläum) begeht der „Gnes. Ztg." zufolge am 10. d. Mts. der pensionirte Lehrer Wilhelm Blum hierselbst. Der Jubilar hat bereits das 93. Lebensjahr zurückgelegt, seine Gattin das dreiundachtzigste. Letztere ist trotz des hohen Alters noch ziemlich rüstig und geistig frisch, dagegen ist ihr um 10 Jahre älterer Gatte schon seit längerer Zeit bettlägerig.

Schneidemühl, 30. Januar. (Eine Beleihung der Grundstücke), die nach der Brunnenkatastrophe in der Kleinen bezw. Großen Kirchstraße errichtet worden sind, hat bisher nicht stattfinden können, weil kein Bankinstitut, obwohl die abgegebenen Gutachten maßgebender Sachverständiger jede Gefahr des Wiederausbruchs der unheilbringenden Quelle für vollständig ausgeschlossen erachten, das Risiko der Beleihung eingehen wollte. Jetzt endlich ist mehreren Hausbesitzern die Mittheilung geworden, daß die Direktion der Provinzial-Hilfskasse in Posen gewillt ist, die Grundstücke zu beleihen.

(Weitere Provinzalnachr. s. Beilage.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 3. Februar 1897.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Heinrichs, Sek.-Lt. à la suite des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11 und Direktionsassist. bei den technischen Instituten, dem Art.-Konstruktionsbureau in Spandau zugetheilt. Kämmerer, Zeuglt. vom Art.-Depot in Thorn, zur Depot-Verwalt. der Art.-Prüfungskommission versetzt. Im Sanitätskorps: Dr. Schulz, Unterarzt vom Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, mit Wahrnehmung einer bei dem Regiment offenen Assistenz-Arztstelle beauftragt.

— (Kreistag.) Auf Freitag den 19. Februar mittags 12 Uhr ist eine Sitzung des Kreistages anberaumt, auf deren Tagesordnung Beschlußfassung über das dem Kreistage zustehende Vorschlagsrecht bei Besetzung des erledigten Landrathsamtes des Kreises Thorn steht.

— (Ermäßigter Frachttarif für Torfstreu und Torfmull.) Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat, wie die halbamtliche „Berl. Korresp." schreibt, nach Benehmen mit dem Minister für Landwirthschaft in Berücksichtigung des außergewöhnlich ungünstigen Ausfalles der Strohernte in der Mehrzahl der östlichen Provinzen genehmigt, daß für Torfstreu und Torfmull in vollen Wagenladungen im Verkehr von sämmtlichen Torfstreuversandtstationen der preußischen Staatseisenbahnen nach den Stationen der Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Posen und Pommern östlich der Oder bis zum 1. September d. Js. eine außerordentliche Ermäßigung von 25 v. H. gegenüber dem allgemeinen Tarif gewährt wird. Dieselbe Vergünstigung ist im Verkehr von anderen Bahnen bezw. im Verkehr nach den in den östlichen Provinzen belegenen Privatbahnen einzuführen, sofern diese für ihre Strecken einen entsprechenden Frachtnachlaß bewilligen. Die ermäßigte Fracht ist sogleich bei der Abfertigung der Sendungen zu berechnen. Die Gewährung der Frachtermäßigung wird aber an die Erklärung im Frachtbriefe gebunden, daß der Versandtgegenstand „zu Streuzwecken bestimmt" ist. Für den Bereich der preußischen Staatseisenbahnen tritt die Frachtermäßigung sofort in Kraft. Die königlichen Eisenbahnkommissare sind ermächtigt worden, den Verwaltungen der ihrer Aufsicht unterstellten Privateisenbahnen die Genehmigung zur Einführung der gleichen Frachtermäßigung zu ertheilen.

— (Handelskammersitzung) vom 2. Februar. Im Anschluß an eine Eingabe der Handelskammer zu Schweidnitz wurde beschlossen, ebenfalls um Erstellung von Staffeltarifen für Stückgüter bei dem königl. Staatsministerium vorstellig zu werden. — Da die Einlegung eines in Graudenz endenden Zuges auf der Strecke Thorn-Marienburg mit einer Abgangszeit von Thorn nachts 11 Uhr ein dringendes Bedürfniß für den Verkehr der Städte Thorn, Culmsee und Graudenz ist, so wird sich die Kammer mit den Magistraten dieser Städte in Verbindung setzen, um ein gemeinsames Vorgehen in dieser Angelegenheit anzuregen. — Der Wunsch der Handelskammer, daß in den Tarif für die direkte Beförderung von Gütern zwischen Alexandrowo loco und transito und deutschen Stationen eine größere Anzahl Stationen der Direktionsbezirke Bromberg und Danzig aufgenommen werden möchten, ist durch den soeben herausgegebenen Nachtragstarif vom 1. Februar in Erfüllung gegangen. — Auf eine Beschwerde der Kammer über die unzulänglichen Einrichtungen auf Bahnhof Mocker lag eine Antwort der königl. Eisenbahndirektion Bromberg vor, worin theilweise Abhilfe in Aussicht gestellt wird. Die Kammer wird demnächst eine Anzahl der zunächst betheiligten Verkehrsinteressenten zu einer näheren Besprechung dieser Angelegenheit einladen. — Von einer Eingabe des Vereins deutscher Immobilienmakler um Ertheilung der Handelsmaklerqualität und von einer Petition der Handelskammer zu Bromberg um Wiedereinführung der Staffeltarife für Getreide und Mühlenfabrikate nahm man Kenntniß. Ferner nahm die Kammer noch Referate über Poststatistik und über die Ergebnisse des Betriebes der preußischen Staatseisenbahnen entgegen.

— (Kriegerverein.) Die Festrede bei der Kaisersgeburtstagsfeier am Sonnabend war die Antrittsrede des neuen Vorsitzenden des Kriegervereins Herrn Hauptmann a. D. und Grenzkommissar Maercker. Wir geben die Rede, die von kernigstem Gehalt ist und in der ganzen Festgesellschaft einen nachhaltigen Eindruck hinterließ, nachstehend im Wortlaut wieder:

Durch alle deutschen Lande erbraust ein markig Wort,
Das dringt wie Sturm und Wetter bis an den fernsten Ort!
Wo deutsche Herzen schlagen, ertönt's voll Jubelschall:
Heil unser'm Kaiser Wilhelm allzeit und überall! —

Heil unser'm Kaiser Wilhelm allzeit und überall! — das, Kameraden, ist der Gedanke, der uns heute durchglüht und beseelt an dem Tage, wo wir uns, wie alljährlich, hier zusammengefunden haben, um den Geburtstag unseres geliebten Landesherrn mit einander zu feiern. — Heil unser'm Kaiser Wilhelm allzeit und überall! — Als wir vor Jahresfrist zu gleichem Zwecke hier vereinigt waren, da standen wir fast am Schlusse derjenigen Feiern, welche im Heere und vom ganzen deutschen Volke zum Andenken an die großen Waffenthaten des Franzosenkrieges begangen worden sind, und die am 10. Mai 1896 mit der Erinnerungsfeier an den Friedensschluß, verbunden mit der Enthüllung des Denkmals des hochseligen Kaisers Wilhelm I. zu Frankfurt a. M. ihren endgiltigen Abschluß fanden. — Viele von Euch, Kameraden, waren zu ihren alten Truppentheilen geeilt, bei denen sie im Feldzug gestanden, um unter dem Rauschen der siegreichen, eichengeschmückten Feldzeichen die Erinnerung an jene schwere, aber schöne und in ihren Folgen so segensreiche Zeit aufzufrischen. — Wir konnten bei den silbernen Jubelfeiern zurückblicken auf ein Vierteljahrhundert segensreichen Friedens! Zu den 25 Jahren ist jetzt ein 26. Jahr des Friedens getreten. Und, Kameraden, wem verdanken wir die Erhaltung des für die Wohlfahrt des Vaterlandes nöthigen Friedens? — In allererster Linie unserem geliebten kaiserlichen Herrn! — Ich brauche da von den Geschehnissen des letzten Jahres nur zu erinnern an den Besuch des Beherrschers unseres mächtigen östlichen Nachbarreiches, des Kaisers von Rußland — an die Paradetage von Breslau und Görlitz, wo die beiden Monarchen das Band des Friedens zwischen den beiden Nationen aufs neue enger knüpften. In der persönlichen Freundschaft der Monarchen liegt ein großer Theil der Bürgschaft für den Frieden und die Wohlfahrt ihrer Völker — und da, Kameraden, ist es das unbestrittene und großartige Verdienst Kaiser Wilhelms des Zweiten, daß er alles thut, was in seinen Kräften steht, um die persönlichen Beziehungen zu allen übrigen Herrschern freundschaftlichst und innigst zu gestalten! Wir aber — alle Deutschen — und in erster Linie wir — seine alten Krieger — haben die heilige Pflicht, Seine Majestät bei all' seinen Bestrebungen, bei seinen vielen, großen und schweren Aufgaben mannhaft zu unterstützen! Nicht nur, wenn es einmal anders kommt als Se. Majestät es will und allerhöchstderselbe uns auf die blutigen Bahnen eines Krieges führen muß — nein auch im Frieden wollen wir hochhalten unseren alten preußischen Wahlspruch: „Mit Gott — für König und Vaterland!" — Je mehr anderwärts Gottlosigkeit, Zügellosigkeit und Unzufriedenheit um sich greifen, um so fester wollen wir alten Krieger uns zusammenschaaren um den Thron unseres geliebten Kaisers und Königs und treu dem Fahneneide, den wir einst geschworen, fest zu Kaiser und Reich, zu König und Vaterland stehen. — Als leuchtendes Wahrzeichen unserer Gesinnungen und Gelöbnisse, Kameraden, da ragt jetzt mitten im Herzen Deutschlands auf dem sagenumwobenen Kyffhäuserberge das Reiterstandbild des hochseligen Kaisers Wilhelm des Ersten, des Großen, des Siegreichen zum Himmel empor. — Die Dankbarkeit seiner alten Krieger hat ihrem Heldenkaiser dies Denkmal gesetzt; aus den Beiträgen und Sammlungen der Kriegervereine ist dies Denkmal entstanden, und am 18. Juni 1896 konnte Se. Majestät im Beisein von Abordnungen sämmtlicher Kriegervereine die Enthüllungsfeier vornehmen. — Kameraden, dies Denkmal ist so recht geeignet, zu zeigen, wie Einigkeit stark macht, wie aus vielem Kleinen etwas Großes entsteht! — Aus dem kleinen Schärflein jedes einzelnen Kriegers, aus den geringen Beiträgen der einzelnen Vereine ist die große Summe aufgebracht worden, welche erforderlich war, um dies herrliche Denkmal entstehen zu lassen. — So laßt uns auch in allen anderen Dingen fest und treu zusammenhalten im Gedenken an den 18. Juni 1896, den Ehrentag der deutschen Kriegervereine! — Wenn wir aber das, was unsere Väter und was ein großer Theil von uns mit hat erkämpfen helfen, bis in die fernste Zukunft erhalten sehen und wissen wollen, dann, Kameraden, haben wir auch vor allen Dingen die Pflicht, unsere Kinder zu erziehen in Gottesfurcht, Vaterlandsliebe und deutscher Königstreue; denn in der Jugend liegt die Zukunft der Nation. — Und hierbei, Kameraden, können wir wieder begeistert aufblicken zu unserem geliebten Kaiserpaare, das uns ein erhabenes Vorbild ist eines echt deutschen, gottesfürchtigen Elternpaares! — Wir stehen in einer ernsten Zeit, und es bedarf der ganzen Kraft des wohlgesinnten Theiles der Bevölkerung, um im Innern und nach außen ein starkes Volk — ein starkes Reich zu sein und zu bleiben. — Tragen wir — jeder an seiner Stelle und nach seinen Kräften — dazu bei, daß der Ausspruch in Erfüllung gehe, den Se. Majestät bei der Grundsteinlegung zu dem Berliner Denkmal Sr. Majestät allerhöchst seines hochseligen Herrn Großvaters gethan: Ein Reich; ein Volk; ein Gott! — Und nun, Kameraden, erheben wir uns von den Sitzen und rufen wir miteinander zur Bekräftigung unserer Gesinnungen, Gefühle und Gelöbnisse: Se. Majestät, der Kaiser und König Wilhelm II., unser allergnädigster oberster Landes- und Kriegsherr: Hurrah, hurrah, hurrah!

— (Hildach-Konzert.) Auf den morgen, Donnerstag, im Artushofsaale stattfindenden Lieder- und Duetten-Abend des Sängerpaares Anna und Eugen Hildach machen wir nochmals aufmerksam. Das Konzertprogramm ist sehr reichhaltig und verspricht den gediegensten Genuß.

— (Einen schlimmen Ausgang) nahm ein Unfall, der sich am Montag Abend in der Brückenstraße ereignete. Eine ältere Dame, die zum Besuch nach Thorn gekommen war und sich in Begleitung zwei jüngerer Damen auf dem Wege vom Bahnhofe zur Stadt befand, glitt auf dem glatten Trottoir aus und zog sich dabei eine Zerreißung der Krampfadern zu. Nachdem ein herbeigerufener Arzt einen Nothverband angelegt, wurde die Verunglückte nach dem städtischen Krankenhause gebracht, wo sie jedoch infolge des starken Blutverlustes verstarb.

— (Tödtlicher Unglücksfall.) Auf dem von Thorn früh um 9 Uhr abgehenden Zuge verunglückte gestern bei der Einfahrt auf Bahnhof Bromberg der Hilfsheizer Schultz II von hier. Auf der Lokomotive stehend, lehnte er sich zur Seite hinaus, um nach dem Ende des Zuges zu sehen, dabei stieß er mit dem Kopf an ein sehr nahe am Bahngeleis stehendes Signal. Schultz wurde sofort getödtet. Er hinterläßt eine Wittwe.

— (Verloren gegangen) ist am Sonnabend Abend zwischen 10 und 11 Uhr von dem auf dem Wege zum Bahnhof befindlichen Schlitten des Hotels „Schwarzer Adler" eine Reisedecke, in welcher zwei Kisten Zigarren à 50 Stück und ein Packet von 200 Zigarretten eingehüllt waren. Die Decke ist dickgehäkelt und hell und dunkelbraun gestreift. Nach den angestellten Ermittelungen soll die Decke von einem Arbeiter aufgenommen worden sein, dessen Persönlichkeit aber bis jetzt nicht hat festgestellt werden können. Dem Wiederbringer der Reisedecke ist eine gute Belohnung in Aussicht gestellt.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Zurückgelassen) eine grüne Börse mit 10 Mk. Inhalt im Geschäftslokal von Berlowitz, Seglerstraße.

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage).

Mannigfaltiges.

(Eisenbahnunfall.) Der nachmittags 2 Uhr 18 Minuten in Osnabrück fällige Personenzug ist am Montag in dem Tunnel bei Lengerich entgleist. Vier Wagen wurden ausgesetzt. Es wurde niemand verletzt; der Verkehr ist unterbrochen.

(Schreckliches Familiendrama.) Aus Brüssel, 2. Februar, wird berichtet. In der Vorstadt Etterbeeck ermordete ein Mann seine Frau sammt den drei Kindern und beging dann Selbstmord.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Februar. Nach neuerlicher Meldung aus Altona soll der Margarinefabrikant Mohr wieder zum Landtagsabgeordneten gewählt werden. Von 180 Wahlmännern haben sich in einer gestern abgehaltenen Versammlung 129 für seine Wiederwahl erklärt.

Kiel, 2. Februar. Der Kaiser besuchte heute Vormittag das Seemannshaus, wohnte der Anbringung des von ihm geschenkten Modells eines Schiffes der kurbrandenburgischen Flotte bei und besichtigte am Nachmittag den auf der Germaniawerft im Umbau befindlichen Panzer „Baden". Nach 4 Uhr trat er die Rückreise nach Berlin an.

Basel, 2. Februar. Infolge starken Regens und dadurch beschleunigter Schneeschmelze ist der Rhein bei Basel um mehr als einen Meter gestiegen. Die Birs ist bereits über ihre Ufer getreten. In der ganzen Schweiz sind die Wasserläufe stark angeschwollen und wachsen noch weiter. In den Bergen ist die Lawinengefahr groß.

Laibach, 2. Februar. In der letzten Nacht wurde hier allgemein ein starkes, mehrere Sekunden andauerndes Erdbeben verspürt.

Marseille, 2. Februar. In den Hafen von Frioul sind zwei aus Bombay und Karachi kommende englische Dampfer eingelaufen. Für die Desinfektion der Schiffe sind alle Maßregeln getroffen; für eine den Dampfern aufzuerlegende Quarantäne werden Anordnungen des Ministeriums erwartet. Der Gesundheitszustand an Bord der Schiffe ist ausgezeichnet.

Paris, 2. Februar. Der Agentur „Havas" wird aus Athen gemeldet, daß der griechische Dampfer „Thetis", als er in den Hafen von Kanea einfahren wollte, mit Flintenschüssen empfangen und zur Umkehr gezwungen wurde.

Konstantinopel, 2. Februar. Der Ausbruch neuer blutiger Feindseligkeiten zwischen Mohammedanern und Christen auf der Insel Kreta bestätigt sich. Das von Christen bewohnte Dorf Galata bei Kanea wurde niedergebrannt. Die Bewegung wird auf die Thätigkeit von Agitatoren zurückgeführt, die das Reformwerk der Mächte noch im letzten Augenblick zum Scheitern bringen und der griechischen Regierung Schwierigkeiten machen wollen. In Retimo, Apokorona und einigen anderen Orten ist die revolutionäre Agitation von der griechischen Bevölkerung selbst zurückgewiesen worden.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.*)

	3. Febr.	2. Febr.
Tendenz d. Fondsbörse: fester.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—70	216—70
Warschau 8 Tage	216—25	216—25
Oesterreichische Banknoten .	170—45	170—45
Preußische Konsols 3 % . .	99—10	99—
Preußische Konsols 3½ % .	104—40	104—30
Preußische Konsols 4 % . .	104—60	104—50
Deutsche Reichsanleihe 3% .	98—60	98—60
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	104—30	104—30
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	95—	95—
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	100—50	100—60
Posener Pfandbriefe 3½ % .	100—40	100—40
„ „ 4 % . .	102—70	102—70
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	67—90
Türk. 1 % Anleihe C . . .	21—75	21 95
Italienische Rente 4 % . . .	92—10	92—10
Rumän. Rente v. 1894 4 % .	89—25	89—25
Diskon. Kommandit-Antheile	212—40	212—
Harpener Bergw.-Aktien . .	183—80	182—10
Thorner Stadtanleihe 3½ %	101—50	101—50
Weizen gelber: Mai . . .	174—25	—
loko in Newyork	96⅛	95¼
Roggen: Mai	127—25	125—
Hafer: Mai	130—50	131—145
Rüböl: Mai.	56—30	—
Spiritus:		
50er loko	57—50	58—
70er loko	38—10	38—40
70er Februar	—	—
70er Mai	42—60	42—80

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

*) Die Notirungen für landwirthschaftliche Produkte werden jetzt vom Berliner Telegraphenbureau auf Grund privater Ermittelungen gemeldet.

Königsberg, 2. Februar. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. Zufuhr 10000 Liter. Gekündigt 5000 Liter. Matter. Loko nicht kontingentirt 39,80 Mk. Br., 39,00 Mk. Gd., —,— Mk. bez., Februar nicht kontingentirt 39,80 Mk. Br., 38,50 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

4. Februar. Sonn.-Aufgang 7.44 Uhr.
Mond-Aufgang 8.23 Uhr Morg.
Sonn.-Unterg. 4.45 Uhr.
Mond-Unterg. 8.18 Uhr.

Die Lieferung und Aufstellung der erforderlichen, zu rund 1300 Mark veranschlagten Lagergerüste für den neuen Geschützrohrschuppen im Geschützpark beim hiesigen Fußartillerie-Schießplatz soll in einem Lose öffentlich verdungen werden, wofür Termin in meinem Geschäftszimmer am **Sonnabend den 6. Februar 1897 vormittags 11 Uhr** anberaumt ist. Ebendort sind die Verdingungsunterlagen einzusehen, die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsanschläge gegen Entrichtung von 0,50 Mk. Vervielfältigungskosten zu entnehmen und die Angebote rechtzeitig wohlverschlossen und durch entsprechende Aufschrift gekennzeichnet einzureichen.

Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.

Thorn den 26. Januar 1896.

Baurath Heckhoff.

Heute, abends 8 Uhr: Liederabend Hildach.

Karten à 3,00, 1,50 und 1,00 Mark. Walter Lambeck.

Bekanntmachung.

Die Chausseegeld-Hebestelle Wallitsch diesseitigen Kreises soll vom 1. April d. J. ab auf einen Zeitraum von einem Jahre anderweitig meistbietend verpachtet werden.

Hierzu habe ich einen Termin auf

Dienstag den 16. Februar 1897 vormittags 11 Uhr

in meinem Geschäftszimmer anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Zur Erlangung dieser Hebestelle ist die Hinterlegung einer Kaution in Höhe des fünften Theiles der jährlichen Pacht erforderlich und behält sich der Kreisausschuß das Recht vor, einem Pachtlustigen unter den drei meistbietenden Personen den Zuschlag zu ertheilen.

Bis zur definitiven Entscheidung sind die drei Meistbietenden an ihre abgegebenen Gebote gebunden und haften bis dahin mit der im Termin einzuzahlenden Kaution.

Der zeitige Inhaber der gedachten Hebestelle zahlt eine jährliche Pacht von 2219 Mark.

Die allgemeinen und sonstigen Bedingungen, unter welchen die Hebestelle vergeben werden soll, sind entweder während der Dienststunden in meinem Geschäftszimmer einzusehen oder die Abschrift gegen Nachnahme von 1 Mark bei mir zu beantragen.

Briesen, 25. Januar 1897.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Landrath **Petersen.**

Bekanntmachung.

Die Chausseegeld-Hebestelle Elsanowo diesseitigen Kreises soll vom 1. April d. J. ab auf einen Zeitraum von einem Jahre anderweit meistbietend verpachtet werden.

Hierzu habe ich einen Termin auf

Dienstag den 16. Februar 1897 vormittags 11 Uhr

in meinem Geschäftszimmer anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Zur Erlangung dieser Hebestelle ist die Hinterlegung einer Kaution in Höhe des fünften Theiles der jährlichen Pacht erforderlich und behält sich der Kreisausschuß das Recht vor, einem Pachtlustigen unter den drei meistbietenden Personen den Zuschlag zu ertheilen

Bis zur definitiven Entscheidung sind die drei Meistbietenden an ihre abgegebenen Gebote gebunden und haften bis dahin mit der im Termin einzuzahlenden Kaution.

Der zeitige Inhaber der gedachten Hebestelle zahlt eine jährliche Pacht von 1895 Mark.

Die allgemeinen und sonstigen Bedingungen, unter welchen die Hebestelle vergeben werden soll, sind entweder während der Dienststunden in meinem Geschäftszimmer einzusehen oder die Abschrift gegen Nachnahme von 1 Mark bei mir zu beantragen.

Briesen, 25. Januar 1897.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Landrath **Petersen.**

Bekanntmachung.

An unseren Elementarschulen ist die Stelle eines evangelischen Elementarlehrers zu besetzen.

Das Gehalt beträgt 1050 Mk. und steigt in 2×3 Jahren um je 150 Mk., 1×3 Jahren um 300 Mk., 2×3 Jahren um je 150 Mk. und 3×5 Jahren um je 150 Mk. auf 2400 Mk., wobei eine frühere auswärtige Dienstzeit zur Hälfte angerechnet wird. Für geprüfte Mittelschullehrer beträgt das Gehalt 150 Mk. mehr.

Bewerber wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns bis zum 10. Februar d. J. einreichen.

Thorn den 21. Januar 1897.

Der Magistrat.

Thurmbau an der altst. evang. Kirche.

In Submission sollen vergeben werden

1. die Anfuhr von ca. 700 Mille Mauerziegel,
2. die Zimmer- und Staaker-Arbeiten.

Die Bedingungen sind beim Küster einzusehen; Angebote ad 1 bis zum 13. Februar, ad 2 bis zum 20. Februar mittags 12 Uhr daselbst abzugeben.

Der Gemeindekirchenrath.
Stachowitz.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Freitag den 5. d. Mts. vormittags 10 Uhr werden wir vor der hiesigen Pfandkammer

53 Paar neue Herren- u. Damenschuhe, 1 einspännig. Arbeitswagen, 1 eleganten Herrenpelz, 1 Fleischmaschine (Wolff) 1 Tombank mit Marmorplatte und Messingbarrière, für Fleischer geeignet, 1 Herrenanzug, 1 silberne Taschenuhr, 3 Kleiderspinde, 1 Bücherschrank, 1 Sopha mit buntem Bezug, 1 Nähtisch, 1 kleinen Tisch, 2 Sophas, 1 Spiegel, 2 Ladenlampen, 2 Tische, 3 Bänke, 55 Biergläser, 1 Mehlkasten, 1 Tafelwaage mit Gewichten, 1 Posten Düten, 1/2 Sack Salz,

sowie freiwillig

etwa 50 Flaschen Rum, Cognac und Glühwein u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Bartelt, Gaertner.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 5. Februar cr. vormittags 10 Uhr werde ich vor der hiesigen Pfandkammer

1 nußbaum. Wäschespind, 1 nußbaum. Spiegel mit Konsole, 1 Nähtisch, 1 geschnitztes Spind, 2 Paar Gardinen mit Stangen, 3 Bilder und 2 Leuchter

zwangsweise versteigern.

Liebert,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

B. Doliva,
Tuchlager und Maaßgeschäft für neueste
Herren-Moden, Uniformen, Militär-Effekten.
Thorn. Artushof.

Wichtig

für Maschinenbesitzer:

- **Haar**-Treibriemen,
- **Baumwoll**-Treibriemen,
- **Kernleder-Riemen,**
- **Maschinen-Oele,**
- Konsistente **Maschinenfette,**
- **Hanf- u. Gummischläuche,**
- Armaturen, Schmierbüchsen,
- Gummi- u. Asbest-Packungen,
- **Lokomobil-Decken,**
- **Dreschmaschinen-Decken,**
- **Rapspläne,**
- Kieselguhr-Wärmeschutzmasse zur Bekleidung von Dampfkesseln und Röhren empfehlen

Hodam & Ressler,
Danzig.

Größte Leistungsfähigkeit.



Neueste Facons. Bestes Material.

Die Uniform-Mützen-Fabrik von
C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,
Ecke Mauerstraße,
empfiehlt **sämmtliche** Arten von **Uniform-Mützen** in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen.
Größtes Lager in Militär- u. Beamten-Effekten.

Nähmaschinen aller Systeme werden unter Garantie prompt, billig u. nur von mir selbst reparirt. **A. Seefeldt,** Brückenst. 16.

Die Jugend.
Münchener Wochenschrift.
Viel Lob!
Viel Tadel!
Viel Beachtung!
Abonnements nimmt entgegen
Thorn. **Justus Wallis.**
Buchhandlung.

Guten und gründlichen Klavier-, Geige- u. Stenographie-Unterricht (Stolze),
sowie **Nachhilfestunden**
in Latein, Französisch u. allen anderen Lehrfächern ertheilt
Müller, Lehrer,
Brombergervorstadt, Hofstraße 3, II.

Nachdem ich in Dresden einen Kursus in
Massage
nach schwedischer Heilmethode, verbunden mit gymnastischen Heilübungen durchgemacht, empfehle mich bestens bei vorkommenden Fällen.
Frau **Laura Perske,** Gerechtestr. 5, II.



Maria-zeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei **Krankheiten des Magens,** sind ein **Unentbehrliches altbekanntes Haus- und Volksmittel** bei **Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel** und **Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit** oder **Verstopfung.**

Auch bei **Kopfschmerz,** falls er vom Magen herrührt, **Ueberladen des Magens** mit Speisen und Getränken, **Würmer-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden** als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pfennig, Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Apotheke zum „König von Ungarn", Wien I** Fleischmarkt, vormals Apotheke z. „Schutzengel", Kremsier (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in

Thorn: Rathsapotheke.

Vorschrift: Aloë 15,00 Zimmtrinde, Coriandersamen, Fenchelsamen, Anissamen, Myrrha, Sandelholz, Calmuswurzel, Zittwerwurzel, Entianwurzel, Rhabarbara, von jedem 1,75. Weingeist 60%—750,00.

Illustrire Deine Annoncen u. Preis-Courante durch **CLICHE** *Wilh. Riem Berlin SW. Fabrik Ritterstr. 41.*

Herren- Unterkleider



in Wolle, Macco, Baumwolle,
System Prof. Jäger, Dr. Lahmann und Dr. v. Pettenkofer.
Kravatten, Kragen, Manschetten, Regenschirme
empfiehlt die Tuchhandlung
Carl Mallon, Thorn, Altstädt. Markt 23.

Gradlinige massive Decke

System Kleine.
Deutsches Reichspatent Nr. 71102.
Ausserdem patentirt in: Oessterreich-Ungarn, Belgien, Luxemburg, Schweiz, England, Italien, Nordamerika, Australien.

Beste, zugleich billige ebene Decke.

Grosse Ersparniss an I-Trägermaterial.
Unerreicht einfach und anpassungsfähig. In jedem Mauersteinmaterial ausführbar.
Ungemein beliebt und in mehreren Tausend Bauten angewendet.
Schalldicht und wärmehaltend.
Leicht. Völlig schwammsicher. Durchaus feuersicher.
Aeusserst tragfähig und stossfest.
Genehmigt von fast allen Baupolizeiverwaltungen, namentlich aller grossen Städte, Berlin etc.
Hier in Thorn bereits in verschiedenen Staats- u. Privatbauten ausgeführt.
Alleinvertreter für den Kreis Thorn:
Ulmer & Kaun, Baugeschäft, Thorn,
wo Kostenanschläge kostenlos angefertigt werden

In sauberster Ausführung liefert **schnell** und **billig:**

Visitenkarten,
Einladungskarten,
Gratulationskarten,
Geburts-,
Verlobungs- u.
Vermählungsanzeigen

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Ein feder- und rechnungsgewandter Mann
sucht Beschäftigung in einem Bureau oder Komptoir. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. dieser Ztg.

Tüchtige Dreher
finden sogleich dauernde und lohnende Beschäftigung bei
J. W. Klawitter, Danzig.

Ein tüchtiger Hausdiener
kann sofort eintreten
Schützenhaus.

Für mein Spezial-Putzgeschäft suche per 15. Februar cr. eine gewandte,
tüchtige Verkäuferin.
Den Meldungen bitte Photographie wie Zeugnisse beizufügen.
Jacob Liebert, Graudenz.

Eine geübte Schneiderin
empfiehlt sich zur zeitweisen Verwendung auf Gütern. Zu erfr. i. d. Exp. d. Ztg.

Mein Grundstück,
Schmolln Nr. 11, ca. 25 Morgen, beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Aug. Grunwald,
Barbarken bei Schönwalde.

Ein Landgrundstück,
mit ca. 60 Morgen Wiesen- u. Ackerland, sowie 20 Morgen Wald in der Nähe von Thorn unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Zu erfragen bei **J. Sellner,** Gerechtestr. 96.

Ein **gut angefleischte**
Kuh



steht **zum Verkauf.**
Lentz, Argenau.

Pferdebohnen
kauft u. erbittet bemusterte Offerten
H. Rausch, Thorn.



sind zu haben
in: **Thorn**
bei: **J. G. Adolph**
Die fortwährenden Verwechslungen mit neuen Bodega-Firmen werden durch Beachtung des Wortes „Continental" sicher vermieden.

Elisabethstr. 16, 1 Tr., umzugshalber versch. **Möbel,** darunter 2 Gaskronen u. 2 hohe Spiegel mit Marmorkonsole **billig zu verkaufen.**



Empfehle mein Lager **eleganter**
Kutschwagen, Selbstfahrer und Schlitten.
Ganz besonders empfehle mich zur Reparirung, Auflackirung sowie Aufpolsterung alter Wagen.
Bestellungen von Wagen jeder Art werden in kürzester Zeit sauber u. billigst ausgeführt in der Wagenfabrik von
Wwe. A. Gründer.

Handwerker-Verein.
Donnerstag den 4. d. Mts., abends 8 1/4 Uhr:
Vortrag
des Herrn Oberlehrer **Bungkat**
„Die Schatzkammer der Erde und die Hebung ihrer Schätze",
verbunden mit
Ausstellung und Vorzeigung sehr werthvoller Erzstufen.
Nichtmitglieder, sowie Damen werden dazu freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Schützenhaus-Theater.
Täglich:
Große Künstler-Vorstellungen
auserlesenster Spezialitäten.
Neu! **Gebr. Wichmann** in ihren unübertrefflichen Produktionen. Neu! — Fräulein **Hedy Serva,** Liedersängerin. — **Frls. Otti** und **Trudi Silvias,** Gesangs-Duettistinnen. — Sensationell! **Geschwister Venturo,** Koryphäen der Luftgymnastik. Großartige Drahtseil- u. Trapezproduktion. Sensationell! — **Bros Niagara,** phänomenale Reckproduktion auf der frei balanzirten Leiter. — **Der urkomische Gesangshumorist Otto Bayer** aus dem Apollo-Theater in Berlin.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Entree 50 Pfg., reservirter Platz 1 Mark.
Die Direktion.

Konservativer Keller.
Heute, Donnerstag:



Wurstessen.

Zum Pilsener.



Heute, Mittwoch: Großes Wurstessen
(auch außer dem Hause.)

Heute, Donnerstag, abends 6 Uhr:



Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen
bei **Habermann,** Schillerstraße.

Bei vorkommenden **Festlichkeiten** hält sich zum
Anrichten von Diners u. Dejeuners
bestens empfohlen
L. Scharnitzki,
frühere Oekonomin vom Offizierkasino,
Koppernikusstr. 31, 2 Tr.

Mieths-Kontrakts-Formulare,
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt,
sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Wohnungen
zu 4, 6 und 8 Zimmern mit Glasb., Pferdest. u. Zubeh., auch Gartenl., z. 1. April z. v. Z. erf. i. d. Exp. d. Ztg.

Ein möbl. Balkonzimmer, mit auch ohne Beköstigung, Eingang separat, ist sofort zu verm. Grabenstr. 10, II.

1 großer Laden
mit angrenzender Wohnung (2 Stuben, Küche und Zubehör) ist vom 1. April 1897 zu verm. Heiligegeiststraße 13.

1 gr. Wohnung, 2. Etage, ist vom 1. April 1897 zu vermiethen.
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Gut möbl. Wohn., 2 Zim. n. Brschgl., versetzungshalb. v. sogl. od. 1. März z. v. A. W. Pferdestall. Gerstenstr. 13.

Wohnungen v. 2—4 Zimmern nebst Zubeh. zu verm. Neust. Markt 18.

Täglicher Kalender.

1897.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar	—	—	—	—	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	—	—	—	—	—	—
März. .	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
April .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 29 der „Thorner Presse".

Donnerstag den 4. Februar 1897.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 12. Februar. (Verschiedenes.) Wegen Bettelns und Verdachts des Landstreichens wurde gestern durch den Gendarm Arendt von hier der Maurergeselle Anton Pruschitzki festgenommen und an das Amtsgericht abgeliefert. — Von dem Fabrikbesitzer Lohrke'schen Neubau hier ist in vergangener Nacht eine Kastenkarre im Werthe von 12 Mark entwendet worden, die von dem Diebe nach dem nahe gelegenen Dorfe Bildschön geschafft wurde. Dem Diebe ist man auf der Spur. — Der hierselbst heute abgehaltene Schweinemarkt war von Käufern und Verkäufern sehr gut besucht, und entwickelte sich ein reger Geschäftsverkehr. Für Läuferschweine wurden annehmbare Preise erzielt. — Der 12jährige Schulknabe Johann Markert, welcher österreichischer Unterthan ist, wurde gestern durch den Transporteur Stachowiack von hier nach Thorn transportirt und dortselbst an das königliche Landrathsamt zwecks Herbeiführung seiner Ausweisung abgeliefert. — Ein vom Gutsbesitzer Henschel hier im Schlachthause geschlachteter Ochse wurde wegen Herzbeutelwassersucht der Freibank überwiesen und dortselbst heute pro Pfd. mit 25 Pfg. verkauft. — Zwei hier wegen Bettelns verhaftet gewesene Arbeiter wurden zur Verbüßung der gegen sie erkannten Ueberweisung an die Landespolizeibehörde durch den Stadtwachtmeister Ortmann nach Konitz transportirt und dortselbst an die Landarmenanstalt abgeliefert. — Im hiesigen Privatkrankenhause sind im Monat Januar d. J. 12 Personen zur Kur und Verpflegung aufgenommen worden. Als geheilt bezw. gebessert wurden 7 Personen entlassen; eine männliche Person ist darin verstorben. — Der Handwerkerverein wird am Sonntag den 7. d. Mts., nachmittags, eine Schlitten-Parthie unternehmen. Abends soll im v. Pretzmann'schen Gesellschaftsgarten ein Tanzkränzchen stattfinden.

Strasburg, 1. Februar. (Selbstmord.) Wegen mißlicher Erwerbsverhältnisse schoß sich gestern morgens der Einwohner Wrobel aus Malken eine Kugel in die Brust. Durch den Schuß herbeigerufen, suchten die Angehörigen in das Zimmer des W. zu gelangen dieses war jedoch von innen verschlossen. Als die Thür gewaltsam geöffnet war, bot sich den Eintretenden ein grausiger Anblick. W. lag in seinem Blute, während die Kleider auf seinem Leibe brannten; am Nachmittage trat der Tod ein. W., ein Veteran der letzten drei Kriege, hatte früher ein Grundstück auf dem Ansiedelungsgute Neuheim besessen; jetzt wohnte er im Armenhause zu Malken.

Graudenz, 30. Januar. (Wegen versuchten Betruges und Urkundenfälschung) hatte sich vor der hiesigen Strafkammer der Knecht Johann Malkowski aus Treul zu verantworten. Der Angeklagte hatte sich im Juni 1896 von der Firma Karl Heintze in Berlin 11 Lose zur Berliner Gewerbeausstellung schicken lassen. Nachdem er bereits die Gewinnliste erhalten hatte, aus welcher er ersah, daß auf die Nr. 177 820 ein Gewinn im Werthe von 15 000 Mark gefallen sei, nahm er die Fälschung eines der in seinem Besitze befindlichen elf Lose vor und änderte dessen Nummer in die Nr. 177 820. Darauf ging er, wie wir seinerzeit berichtet haben, zum Gastwirth Meyer in Neuenburg und bot diesem das gefälschte Los für 1000 Mark an, wobei er sich als Karl oder Johann Ziesner vorstellte. Meyer zahlte ihm das Geld aber nicht, sondern forderte ihn auf, nach einigen Tagen wiederzukommen. Er gab seinem nach Berlin reisenden Bruder das Los mit, um den Gewinn abzuheben; es wurde aber die Fälschung entdeckt, und der Ueberbringer hatte noch das Ungemach, verhaftet zu werden, bis die Sache aufgeklärt wurde. Der Angeklagte wurde zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

Graudenz, 1. Februar. (Bund der Landwirthe.) Die zu heute anberaumte Generalversammlung des Kreisvereins des Bundes der Landwirthe war recht gut besucht. Der bisherige Kreisvorsitzende Oberamtmann v. Kries-Roggenhausen und sein Stellvertreter Gutsbesitzer Schelske-Ramutken wurden wiedergewählt. Zum thatkräftigeren Eintreten für die Bundessache wurden Gruppenvorsitzende gewählt. Der Geschäftsführer des Bundes für Westpreußen, Herr Bamberg-Stradem, machte dann Mittheilungen über Zweck und Fortschritte der Bundessache. Obgleich einige 1000 Mitglieder im letzten Jahre abgefallen sind, ist die Zahl der Mitglieder doch gestiegen.

Schlochau, 30. Januar. (Dem unvorsichtigen Umgehen mit einem geladenen Gewehr) fiel in dem nahen Dorfe Kramsk ein junges Menschenleben zum Opfer. Der Gutsbesitzer Korsunke kam von der Jagd gefahren und befahl seinem Schäfer Batzer, das Gewehr, sowie die übrigen Sachen vom Schlitten zu tragen. Der Schäfer nahm die Riemen des Gewehrs über den Arm und warf die Pferdedecke darüber. Plötzlich krachte ein Schuß, und die ganze Schrotladung traf den etwa vier Schritte entfernt stehenden 16jährigen Knecht Martin Hinz in den Kopf. Der junge Mensch war auf der Stelle todt.

Jastrow, 31. Januar. (Abgelehnte Wahl.) Mit der Wahl des Schuhmachers A. Säcker zum Rendanten der hiesigen Kämmereikasse erklärten sich die Stadtverordneten nicht einverstanden, da ihr Wunsch, nur einen Beamten, der mindestens zwei Jahre an einer Kreis- oder Kommunalkasse thätig gewesen ist, zu wählen, keine Berücksichtigung gefunden hat.

Lyck, 1. Februar. (Die hiesige Bürgermeisterstelle) ist zum 1. März neu zu besetzen. Das Gehalt beträgt 4500 Mark.

Königsberg, 1. Februar. (Eine neue Spezialitätenbühne) ist heute in dem „Apollotheater", Steindamm Nr. 32, zur Eröffnung gelangt. Auf den Hufen ist der von dem Luisentheater unternommene gleiche Versuch — dort sich allerdings allein auf den Sommer beschränkend — von einem günstigen Erfolge begleitet gewesen, und daraus zieht man den Schluß, daß es daran auch innerhalb der Stadt und während des Winters nicht fehlen werde. Das Theater hat auf dem Gartengelände des Grundstücks Steindamm Nr. 32 seine Stelle gefunden, wo ein nicht durch übermäßigen Prunk blendender Bau entstanden ist, dessen 600 Quadratmeter umfassender Saalraum einer bedeutenden Anzahl von Besuchern Aufnahme zu bieten vermag. Den ausgedehnten Mittelraum fassen zu beiden Seiten Logenreihen und darüber geräumige Gallerien ein, die überall einen freien Ausblick nach der Bühne gewähren. Der artistische Direktor ist Alexander Ferri.

Schulitz, 31. Januar. (Besitzwechsel. Vorschußverein.) Regimenter Temlitz aus Schloßhauland hat das Kujath'sche Grundstück in der Breitenstraße für den Preis von 21 500 Mk. gekauft. — Heute hielt der hiesige Spar- und Vorschußverein eine Generalversammlung ab. Der Verein zählte am Schlusse des Jahres 1896 462 Mitglieder. Der Kassenbestand betrug 2040,39 Mark. Der Reservefonds beträgt 6047,51 Mk. und der Spezial-Reservefonds 400 Mark. Als Dividende erhielten die Mitglieder 6 pCt. Der Höchstbetrag der zu gewährenden Kredite wurde auf 6000 Mk. festgesetzt. Dem Direktor und Rendanten wurden je 100 Mk., dem Kontroleur 40 Mk. Gehaltserhöhung bewilligt; auch wurden den 6 Aufsichtsrathsmitgliedern für Versäumnisse 120 Mk. Entschädigung gewährt.

Neustettin, 30. Januar. (Feier des 22. März.) Gestern hatte sich auf Einladung des Bürgermeisters Sasse eine größere Anzahl von Bürgern versammelt, um über die Feier des 22. März d. J. (100. Geburtstag Kaiser Wilhelms I.) zu berathen. Die Versammlung wurde vom Bürgermeister mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Demnächst wurde nach längerer Debatte einstimmig beschlossen, hier ein Denkmal Kaiser Wilhelms I. aufzustellen. Die feierliche Grundsteinlegung soll am 22. März erfolgen. Die Kosten des Denkmals, etwa 6000 Mk., sollen durch freiwillige Beiträge und Gaben der Stadt und des Kreises aufgebracht werden. Mit der Grundsteinlegung wird ein feierlicher Umzug der Innungen, Vereine rc. verbunden werden. Als Platz für das Denkmal wird in erster Linie der Marktplatz bestimmt, und falls sich dieser als zu klein erweisen sollte, ein noch näher festzusetzender Punkt in den städtischen Anlagen am Streitzigsee, wo auch das Kriegerdenkmal seine Aufstellung gefunden hat. Für den Abend des 22. März ist ein allgemeiner Festkommers in Aussicht genommen.

Stettin, 1. Februar. (Zum Straßenkrawall.) Nach den Ermittelungen der „Pomm. Reichspost" über die Straßenkrawalle nach dem Zapfenstreich, die nunmehr zum Abschluß gebracht sind, kann gemäß zuverlässigen Mittheilungen als feststehend erklärt werden, daß von Seiten der Polizei in Erfüllung ihrer Amtspflicht nichts versäumt worden ist und daß es sich, wie vielseitig vermuthet werden kann, keineswegs um grobe Ausschreitungen zusammengerotteter Volksmassen gehandelt hat. Der Krawall war nur das Werk einer größeren Anzahl kaum der Schule entwachsener roher Burschen. Von letzteren hatten einige in einem Zigarrengeschäft die unentgeltliche Verabfolgung von Zigarren gefordert. Nachdem ihnen die Thür gewiesen war, begann ein allgemeines Schneewerfen und damit der Anfang der Ausschreitungen, die in verhältnißmäßig kurzer Zeit durch das Einschreiten von Schutzleuten beendigt werden konnten. Jede planmäßige Absicht, Gewaltthätigkeiten verüben zu wollen, hat sich ebensowenig feststellen lassen, als die Ansammlung von Rowdies im unteren Stadttheil zur Verübung von Rohheiten in der Oberstadt. Solche unvorhergesehenen, durch den Uebermuth halbwüchsiger Burschen veranlaßten Vorgänge dürften sich nie ganz vermeiden lassen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 3. Februar 1897.

— (Personalien.) Die durch das Ableben ihres bisherigen Inhabers erledigte Stelle des königlichen Rentmeisters der Kreiskasse in Thorn ist dem Rentmeister Koch in Reichenbach verliehen worden.

— (Landwirthschaftskammer.) Als Termin für die diesjährige Frühjahrs-Hauptversammlung der westpreußischen Landwirthschaftskammer ist vom Vorstande der 16. und 17. März in Aussicht genommen worden.

— (Im Bezirk des Hauptzollamtes Thorn) ist fortan die selbstständige Zuckersteuerstelle zu Culmsee für die Zuckerfabriken zu Culmsee und Unislaw, die mit dem Hauptzollamt verbundene Zuckersteuerstelle zu Neu-Schönsee desgleichen zuständig.

— (Auf dem Hautbahnhofe) soll ein Personentunnel erbaut werden. In den

Reichshaushaltsetat ist dafür der Betrag von 47000 Mark gesetzt. Auch wird eine Erweiterung des Lokomotivschuppens auf der Südseite des Rangirbahnhofes geplant. Die Kosten hierfür sind auf 190000 Mark veranschlagt; als erste Baurate werden im Etat 100000 Mk. gefordert.

— (Glas- und Porzellanfabrikation in Westpreußen.) Auf Anregung des Herrn Oberpräsidenten von Goßler beschäftigt sich gegenwärtig eine Anzahl Industrieller und Kapitalisten mit der Frage, ob in Westpreußen Glas- und vielleicht auch Porzellanfabriken mit Aussicht auf Gewinn angelegt werden können. Herr von Goßler hat als Grundlage dieser Prüfung eine Anzahl Gutachten hervorragender Fachleute auf diesem Gebiete herbeigeführt, welche jetzt im Wortlaut den betreffenden Industriellen und Kapitalisten zugegangen sind und die sämmtlich nur ermunternde Ergebnisse zur lohnenden Glasfabrikation in unserer Provinz enthalten. Wenngleich die Industrie in unserer Provinz im allgemeinen in erfreulichem Aufblühen begriffen ist, so hat hieran die Verarbeitung von Erden nur wenig Antheil genommen, wobei allerdings anzuerkennen ist, daß die Verwerthung der Thone in der Herstellung von Ziegeln, Formsteinen, glasirten Ziegeln, in neuerer Zeit auch von Oefen, ebenfalls sich weiter ausgedehnt hat, während dagegen die Erzeugung von Töpferwaaren und glasirten Röhren noch zurückgeblieben ist. Auf dem Gebiete des Kalkes, welcher an verschiedenen Stellen und in verschiedenen Arten (Muschelkalk, Kalkmergel, Kalksteine) in großer Mächtigkeit vorkommt, ist noch wenig geleistet, mit der Herstellung des Porzellans noch nicht der Anfang gemacht, und die Glasfabrikation ist noch wenig entwickelt. Früher waren über Ost- und Westpreußen bei dem Mangel an geeigneten Verbindungen und da der Holzreichthum der nordostdeutschen Wälder ein billiges Brennmaterial bot, Glashütten sehr zahlreich zerstreut, die allerdings in der Hauptsache nur ordinäre Glaswaaren herstellten. Diese Glashütten sind aber nach und nach bei dem Steigen der Preise für Holz und für die anderen Brennmaterialien bis auf 7 zurückgegangen. Im allgemeinen sind nach dem vorliegenden Gutachten die Grundlagen für eine Produktion besserer Glassorten auch in der Provinz Westpreußen und namentlich bei Tuchel vorhanden. Nach Erfahrungen anderwärts würde damit gleich eine Fabrikation von Porzellan (wobei guter Glassand auch eine Rolle spielt) zu verbinden und somit Aussicht vorhanden sein, unsere Provinz Westpreußen in absehbarer Zeit auch in diesem Industrie-Zweige eine hervorragende Stellung behaupten zu sehen.

— (Jagdkalender.) Im Monat Februar dürfen nur geschossen werden: Männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne.

— (Handwerker-Verein.) In der Versammlung morgen, Donnerstag, hält Herr Gymnasial-Oberlehrer Bungkat einen Vortrag über „Die Schatzkammer der Erde und die Hebung ihrer Schätze", verbunden mit Ausstellung und Vorzeigung sehr werthvoller Erzstufen. Zu den Vorträgen des Handwerkervereins haben, wie bekannt, auch Gäste Zutritt; zu dem morgigen Vortrage sind auch Damen willkommen.

— (Gebrauchsmuster und Patente.) Auf eine aus Täfelchen oder Marken von beliebiger Form, Farbe und mit beliebiger Aufschrift bestehende Vorrichtung, um Wünsche und Aufträge anzuzeigen, ist für Karl Walter in Thorn ein Gebrauchsmuster eingetragen. Auf einen Dekorationsstoff für Theater- und Maskenanzüge von Frl. Marie Pfitzner in Thorn ist ein Patent angemeldet worden.

— (Steckbriefe.) Der königliche Amtsanwalt zu Culm hat hinter dem Zimmergesellen Friedrich Kremin aus Culm, gegen den die Untersuchungshaft wegen Mißhandlung verhängt ist, einen Steckbrief erlassen. Von der königlichen Staatsanwaltschaft zu Thorn wird die Wittwe Marianna Obielak geb. Miesiejewski aus Ottlotschin wegen Bestechung steckbrieflich verfolgt.

Von der russischen Grenze, 1. Februar. (Mit Schneeschuhen ausgerüstet) wurden auf der Grenzlinie Schirwindt-Schmalleningken die russischen Grenzsoldaten in diesem Winter, nachdem in den letzten Jahren wiederholt Uebungen auf den Kordons damit angestellt worden sind. Die Einrichtung ist hauptsächlich zur Verhütung des Schmuggels getroffen worden, da man sich auf diese Weise eine wirksamere Verfolgung der Pascher verspricht.

Mannigfaltiges.

(Kosten der Schneeabfuhr). Auf 300 000 Mark wird von sachverständigen Leuten der Betrag geschätzt, den die Stadt Berlin für die Fortschaffung des in den letzten Tagen gefallenen Schnees zu bezahlen hat.

(Bei Versuchen), Zähne durch Einführung von elektrischem Strom gegen Schmerz unempfindlich zu machen, entdeckten der Zahnarzt Markus und der Chemiker Liebmann in Frankfurt am Main die Möglichkeit, auf elektrolytischem Wege dem Körper Morphium, Eisen, Quecksilber, Salizyl und andere Stoffe zuzuführen.

(Mädchenhandel.) Durch Zufall wurde in Mitau an der russischen Grenze eine Anzahl Mädchen noch im letzten Augenblicke aus den Händen von Seelenverkäufern gerettet. Da in Polen und Südrußland die Behörden besondere Aufmerksamkeit entwickeln, scheint der Mädchenhandel sich jetzt in die Ostseeprovinzen zu ziehen. Hoffentlich legt man auch dort den Verbrecher bald das Handwerk.

(Ein Duell) hat, wie aus Breslau berichtet wird, bei Klein-Tschansch zwischen dem Rechtskandidaten Max Philippsthal und einem bis jetzt noch nicht ermittelten Gerichtsassessor stattgefunden. Die Bedingungen sollen gewesen sein dreimaliger Kugelwechsel auf 15 Schritte Distanz. Der Gerichtsassessor hat, wie es heißt, eine ziemlich gefährliche Wunde am Kopf erhalten. Die Ursache des Zweikampfes ist unbekannt.

(Fridtjof Nansen) wird dem Vernehmen nach in der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin am 3. April einen Vortrag halten. An demselben Tage veranstaltet die Gesellschaft ihm zu Ehren ein Banket bei Kroll.

(Diphtherie-Heilserum.) Ueber die Erfolge, welche während des letzten Jahres in den öffentlichen Heilanstalten Deutschlands mit dem Dr. Behring'schen Diphtherie-Heilserum erzielt worden sind, äußert sich ein soeben veröffentlichter Bericht sehr günstig. Es wird in demselben festgestellt, daß sich die Zahl der durch Diphtherie herbeigeführten Todesfälle im Durchschnitt auf etwa 15 pCt. herabgemindert hat. Sehr deutlich zeigte sich bei der Serumteraphie der große Nutzen der frühzeitigen Behandlung. Von den am ersten Erkrankungstage mit Heilserum Behandelten starben nur 6,6 vom Hundert, bei Einspritzung am zweiten Krankheitstage erhöhte sich diese Ziffer auf 8,3, am dritten auf 12,9, am vierten auf 17,0, am fünften auf 23,2 u. s. w. Ernstliche schädliche Nebenwirkungen des Serums, auf deren gänzliche Beseitigung bekanntlich rastlos hingearbeitet wird, sind auch im verflossenen Jahre kaum zu verzeichnen gewesen. Die hier und da nach der Einspritzung beobachteten Hautausschläge und ähnliche Nebenerkrankungen traten auch jetzt schon hinter den Nutzen des Serums weit zurück.

(Der Reichsbankagent Hegele) in Konstanz wurde am Montag wegen Unterschlagung im Amte unter erschwerenden Umständen, wegen vielfacher Fälschungen und wegen Betruges in einem Falle zu 7 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für 10 Jahre verurtheilt.

(In zwölfter Stunde.) Eine gewisse Marie Brun in Toulon, eine 70jährige, kränkliche Frau, schien Dienstag nach längerem Leiden gestorben zu sein. Ihr Tod wurde standesamtlich verzeichnet. Am Donnerstag sollte sie nach 36stündiger Aufbahrung beerdigt werden. Als der Sargdeckel geschlossen werden sollte, setzte sie sich auf und verlangte zu trinken; am Abend befand sie sich ganz wohl. Sie muß jetzt den Gerichtsweg beschreiten, um die Berichtigung der Eintragung ihres Todes zu erwirken. So wird der „Voss. Ztg." aus Paris gemeldet.

(Eine bemerkenswerthe Wettfahrt) von Motorenwagen und Motocycles hat zwischen Marseille und Monte Carlo stattgefunden. Die Abfahrt erfolgte Freitag früh um 7 Uhr in Marseille; die ersten Wagen sind am Sonntag in Monte Carlo eingetroffen. Der erste Wagen war ein Dampfmotorwagen. Der letzte Theil des Weges, welcher auf abfallendem Gelände läuft, wurde mit einer Geschwindigkeit von 34 Kilometern die Stunde zurückgelegt.

(Die strenge Kälte) der letzten Tage macht sich für die Schifffahrt sehr störend fühlbar. Der Sund ist mit Eis gefüllt, die Schifffahrt ist hierdurch zwar noch nicht völlig aufgehoben, aber sehr gehemmt. Der große Belt ist ebenfalls mit Eis gefüllt, die Segelschifffahrt ist unmöglich; die Dampfschifffahrt ist noch nicht gehindert.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Dienstag den 2. Februar 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen inländ. per Tonne von 1000 Kilogr. hochbunt und weiß 756—783 Gr. 166—167 Mk. bez., Transit hochbunt und weiß 734—750 Gr. 127—131 Mk. bez., bunt 687—761 Gr. 120—129 Mk. bez., roth 710—753 Gr. 118—124 Mk. bezahlt.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ., grobkörnig 747 bis 765 Gr. 109—108 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 692 Gr. 145 Mk. bez., transit große 638—665 Gr. 79—83 Mk. bez., kleine 597 Gr. 77 Mk. bezahlt.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 102 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Roggen- 3,65—3,70 Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Sack Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 8,85 Mk. Gd., Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 6,90 Mk. bez.

Posthandbuch für die Geschäftswelt für den Inland- und Auslandverkehr. (3 Ausgaben: für das Reichspostgebiet, für Bayern, für Württemberg.) Mit einem Verzeichniß von 3000 der wichtigeren Postorte und einer Zonenkarte. Herausgegeben von Hermann Hettler, Oberpostsekretär, Verlag von Richard Hahn (G. Schnürlen) in Stuttgart. 7. Jahrgang 1897. Preis 1,20 Mk. Ein ganz vorzügliches Werk, das jedem Geschäftsmann, ganz besonders aber demjenigen, der mit dem Ausland zu thun hat, zur Anschaffung nicht dringend genug empfohlen werden kann; wird es doch den Postverkehr unbedingt erleichtern und oft zu namhaften Portoersparnissen Veranlassung geben, da u. a. der ganze amtliche Auslandpacketposttarif in wirklich vorzüglicher Uebersicht darin enthalten ist. Ein Postbuch befindet sich wohl in jedem Kontor, ein zweckmäßigeres, besser belehrendes und praktischeres aber als das obengenannte auf keinen Fall. Der wohlfeile Preis dieses Werkes steht in gar keinem Verhältniß zu dem Gebotenen; derselbe ist wohl so niedrig gestellt, um die so nöthige Neuanschaffung des Buches in jedem Jahre — zählen doch die Aenderungen in den Tarifen ꝛc., welche z. B. allein das vergangene Jahr brachte, nach hunderten — zu erleichtern.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.